



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Politik

### Soll die Schweiz den Eigenmietwert abschaffen?

Soll die Schweiz den Eigenmietwert abschaffen? Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) sind sich nicht einig.

[Oriana Pardini \(SP\)](#) | [Mathias Müller \(SVP\)](#)  
Publiziert: 8. September 2025, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Eine grosse Umverteilungsaktion von unten nach oben»

Am 28. September stimmt die Schweiz über den «Systemwechsel» bei den Liegenschaftssteuern ab. Hinter dem sperrigen Begriff verbirgt sich nichts anderes als eine der grössten Umverteilungsaktionen der letzten Jahre – und das von unten nach oben.

Kernstück ist die Abschaffung des Eigenmietwerts. Dieses Instrument sorgt heute wenigstens teilweise für einen Ausgleich zwischen Mietern und Eigentümerinnen. Schon jetzt sind Immobilienbesitzer steuerlich privilegiert. Sie können Gelder aus der zweiten und dritten Säule steuerbegünstigt einsetzen, und der Eigenmietwert liegt meist tiefer als die effektiven Marktmieten.

Mit der geplanten Reform kämen weitere Entlastungen für die Vermögendsten hinzu. Bund, Kantone und Gemeinden müssten mit Steuerausfällen von rund zwei Milliarden Franken pro Jahr leben. Mehrere Kantone haben bereits angekündigt, dass die Steuern deshalb steigen müssten. Im Tessin beispielsweise um 7,5 Prozent, in Zürich um 3 Prozent.

Besonders hart trifft es die Mieterinnen. Sie zahlen nicht nur weiterhin überhöhte Mieten – allein seit 2005 sind diese im Durchschnitt um fast 25 Prozent gestiegen –, sondern sie würden über höhere Steuern doppelt belastet. Damit verschärft der «Systemwechsel» die soziale Schieflage im Land erheblich. Die langfristigen Folgen sind noch gravierender. Innerhalb von zehn Jahren würden über 20 Milliarden Franken in den öffentlichen Kassen fehlen. Geld, das dringend für Bildung, Gesundheit, Klimaschutz oder die Infrastruktur gebraucht wird. Selbst die kantonalen Finanzdirektoren und der Gemeindeverband lehnen die Vorlage ab, weil die vorgeschlagene «Objektsteuer» als Kompensation untauglich ist. In den letzten Tagen äussern sich zudem zunehmend auch FDP- und SVP-Politikerinnen, die sich gegen diese Vorlage stellen. Und das mit gutem Grund!

Die Vorlage wird von vielen nicht als ausgewogene Steuerreform wahrgenommen, sondern als Umverteilung zulasten der öffentlichen Hand und der Mietenden. Genau das gilt es an der Urne zu verhindern!

## **Mathias Müller: «Abschaffung schafft mehr Fairness und baut Bürokratie ab»**

Stellen Sie sich vor, Sie müssten Steuern auf einen Lohn bezahlen, den Sie gar nicht erhalten. Absurd? Genau das passiert in der Schweiz – dank des Eigenmietwerts. Hauseigentümer werden so behandelt, als würden sie sich selbst eine Miete zahlen. Für diese Geistermiete bittet der Staat zur Kasse. Was als temporäre Kriegssteuer im Ersten Weltkrieg eingeführt wurde, hat sich bis heute gehalten. Das Resultat ist ein zutiefst ungerechtes System.

Dieses Relikt trifft vor allem jene, die es am wenigsten brauchen: unsere älteren Mitbürger. Viele haben ihr Leben lang hart gearbeitet und gespart, um ihr Zuhause abzubezahlen. Im Alter haben sie oft nur noch ein kleines Einkommen, doch der Eigenmietwert belastet sie weiterhin schwer. Wer sein Leben lang sparsam war, wird so im Alter bestraft. Der Eigenmietwert ist damit ein System, das Altersarmut aktiv fördert. Er zwingt Rentner, ihr Ersparnis aufzubrechen oder gar das Eigenheim zu verkaufen, um diese unsinnige Steuer zu bezahlen. Gleichzeitig erschwert diese Steuer jungen Familien den Weg ins Eigenheim. Der Traum von den eigenen vier Wänden, der ohnehin schon schwierig ist, wird unnötig verkompliziert.

Die Befürworter des Eigenmietwerts führen an, dass bei einer Abschaffung auch Abzüge wegfallen, etwa für Hypothekarzinsen oder Unterhaltsarbeiten. Das ist die logische Konsequenz. Wer keine Hypothek mehr hat, hat auch keinen Zinsabzug mehr. Und Renovationen werden ohnehin gemacht – mit oder ohne Steueranreiz. Der Eigenmietwert ist nicht nur ungerecht, sondern auch ineffizient. Eine Abschaffung würde nicht nur mehr Fairness schaffen, sondern auch Bürokratie abbauen.

Das eigene Heim ist das Ergebnis harter Arbeit und ein Symbol für persönliche Freiheit. Wer sich diesen Traum erfüllt, soll stolz darauf sein können – und nicht mit einer fiktiven Steuer belastet werden. Es ist höchste Zeit, dass die Politik dieses Relikt endlich entsorgt. Es ist ein Geistermieter, der uns alle viel zu viel kostet – an Geld, Nerven und Gerechtigkeit.

Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

**36%**

**Mathias Müller**

**54%**

**Beide**

7%

**Niemand**

3%

72 Abstimmungen

Stand. 8. September 2025 / 23:35

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/620214/soll-die-schweiz-den-eigenmietwert-abschaffen>